

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 23, 2014

Kompetenzen von Erwachsenen

Zu wenig Resonanz auf PIAAC?

Rezension

Kompetenzen entwickeln, messen
und bewerten.

Gerhard Niedermair (Hrsg.)

Peter Schlögl



Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten

Gerhard Niedermair (Hrsg.)

Peter Schlögl

Schlögl, Peter [Rez.] (2014): Niedermair, Gerhard (Hrsg.) (2012): Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten. Linz: Trauner (= Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik. 6). In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 23, 2014. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/meb14-23.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Kompetenz, Kompetenzerwerb, Schlüsselqualifikation, Berufsausbildung, Professionalisierung, Weiterbildung, Messinstrumente, Bildungsforschung, Personalentwicklung

Kurzzusammenfassung

„Angesichts der informativen Texte von insgesamt 37 Experten und 20 Expertinnen bietet das Buch den Lesern/Leserinnen eine Art Kompass durch das Labyrinth der vielschichtigen Kompetenzthematik und somit die vortreffliche Möglichkeit, sich einen fundierten Einblick zu verschaffen. In den aufschlussreichen und inspirierenden Beiträgen zeigt sich eine bemerkenswerte Vielfalt: Es finden sich neben beruflichen Kompetenzstrukturmodellen mit ausgewiesenen Kompetenzfacetten auch theoriegeleitete Hinweise zur Gestaltung flexibler und kompetenzorientierter Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Prüfungsarrangements. Darüber hinaus werden neuartige, theoretische und praktisch erprobte Konzepte zur Erfassung und Messung relevanter Leistungskriterien und Schlüsselkompetenzen vorgestellt sowie zeitgemäße Validierungsansätze und -strategien in den Blick genommen.“ (Verlagsinformation)



Gerhard Niedermair (Hrsg.)
Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten.
Linz: Trauner 2012
(= Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik. 6)
604 Seiten

13
Rezension

Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten

Gerhard Niedermair (Hrsg.)

Peter Schlögl

Braucht es noch ein Buch zum Kompetenzbegriff? Will man das bekannte Zitat von Karl Valentin „Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen“ nicht zur Legitimation des vorliegenden Sammelbandes heranziehen, sondern danach Ausschau halten, was an Neuem präsentiert wird, hat „Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten“ doch einiges zu bieten. Wenngleich neuerlich nicht zwischen zwei Buchdeckel gepresst wurde, was Kompetenz denn nun sei. Eine Weltformel zu finden, war aber auch nicht der Anspruch, dem sich die Publikation stellen wollte.

Der im Jahr 2012 in der Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik erschienene Sammelband weckt mit seinen 604 Seiten in mehrfacher Hinsicht Erwartungen. Zunächst – wie in dieser Reihe des Trauner Verlags wiederkehrend – zieht die künstlerische Präsentation den Blick auf sich. Beim Umschlagbild handelt es sich um einen Ausschnitt aus Christian Ludwig Attersees mischtechnischer Arbeit „Tautor“ aus dem Jahr 1991. Der Polyästhet Attersee, der Maler, Bühnenbildner, Musiker, Schriftsteller und erfolgreiche Segelsportler kann m.E. gut Pate stehen für jenen Kompetenzbegriff, der mit scheinbarer Leichtigkeit wissenschaftliche Disziplinen überspringt, nie an einer bestimmten Gestalt festzumachen ist und ausreichend Charisma hat, um Menschen seit Jahrzehnten in den Bann zu ziehen.

Der Herausgeber **Gerhard Niedermair**, Professor in der Abteilung für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung an der Johannes Kepler Universität Linz, stand vor der Herausforderung, entweder einen Sammelband zu einem Begriff zu komponieren, der

allzu leicht aus einem bunten Nebeneinander von inhaltlich nur durch eine semantische Wendung zusammengespannten Beiträgen besteht, oder umgekehrt, eine klare, aber reduzierende Engführung bestimmter Kompetenz(struktur)modelle zu präsentieren. Diese herausgeberische Reise zwischen „Skylla und Charybdis“¹ versucht Niedermair in fünf Abschnitten mit 33 Beiträgen von 57 Autorinnen und Autoren zu einem guten Ende zu bringen. So viel sei vorweggenommen, über gewisse Strecken gelingt das tatsächlich und – so mein Eindruck – es werden auch Inseln angelaufen, die in den großen Reiseführern der Kompetenzlandschaft bisher nicht zu Standarddestinationen zählen. Doch nun eines nach dem anderen.

Von der Schwierigkeit, eine hohle Stopfgans zum Gegenstand zu haben

Während zentrale AutorInnen des deutschsprachigen Kompetenzdiskurses die Vorteile des

¹ Skylla und Charybdis heißen zwei Meeresungeheuer in Homers Odyssee. Sie verkörpern zwei Gefahren, zwischen denen man wählen muss, ohne jedoch unbeschadet davon kommen zu können; Anm.d.Red.

Kompetenzbegriffs gegenüber dem Berufs- und Qualifikationsbegriff betonen, dessen statische Gestalt sie problematisieren², schrieb Peter Faulstich in abgeklärter Analyse schon vor gut zehn Jahren: „*der Qualifikationsbegriff hat nicht gehalten, was er versprach: Nämlich eine gegenüber dem als verschwommen und unklar unterstellten und hochbelasteten Bildungsbegriff gesteigerte theoretische und kategoriale Präzision und empirische Fundierbarkeit. In der ‚Schlüsselqualifikationsdebatte‘ sind alle Messbarkeitsillusionen zerstoßen und der Begriff Kompetenz droht ebenfalls zunehmend hohl zu werden*“ (Faulstich 2002, S. 15). Zeitgleich wurde der Ausdruck Kompetenz eine „begriffliche Stopfgans“, wie es Karlheinz Geißler und Frank Michael Orthey zunächst für den Schlüsselqualifikationsbegriff formuliert hatten (vgl. Geißler/Orthey 1993, S. 155), und ein Begriff für das verwertbare Ungefähre (siehe Geißler/Orthey 2002).

Während in der Psychologie und im Personalwesen stark auf die Selbstorganisationsdisposition der Individuen (siehe Heyse/Erpenbeck 1997; Erpenbeck/Heyse 2007) Bezug genommen wird, zeigen die der deutschsprachigen Berufspädagogik zuzuordnenden Ausprägungen des Kompetenzverständnisses stärkere Orientierung an Konzepten der beruflichen Handlungsfähigkeit oder der vollständigen Handlung bzw. vollständigen Aufgabenlösung (vgl. etwa Rauner et al. 2011, S. 23ff.). Letztere kontextualisieren die Selbstorganisationsdisposition in konkreten beruflich abgegrenzten Arbeitsprozessen unter Würdigung von fachlichen, motivatorischen und identitätsbildenden Dimensionen. Diese Betonung der Ganzheitlichkeit (zum Teil unter Berufung auf das Berufskonzept) führt dazu, dass das Gewicht der Beschreibung auf der Ebene der Gesamtbildung liegt und damit zum Teil in die Nähe der Beschreibung von „Qualifikationen“ gerückt wird, wenngleich entsprechende Feststellungsverfahren (etwa Abschlussprüfungen) der Absicht folgen, bei Personen durch „*Beobachtung der betreffenden Performanz oder Handlungsprodukte*“ (Schott/Azizi Ghanbani 2012, S. 71), also deskriptiv, auf individuelle Kompetenzen zu schließen.

Wie versucht nun Niedermair dieser Vielgestaltigkeit – der Erosion des Common Sense, worum es sich bei

Kompetenzen handelt – entgegenzuwirken? Wie gelingt es ihm – so das selbst gesteckte Ziel –, die „*(kontrovers geführte) Kompetenzdebatte zu aktualisieren, konstruktiv zu befeuern*“ (Niedermair 2012, S. 8)? Einerseits stützt er sich dabei auf Beiträge, die im Rahmen des 2. Internationalen Symposiums für Berufs- und Betriebspädagogik (Oktober 2010 an der Universität Linz) als Vorträge gehalten wurden, andererseits auf Beiträge, die bei „*renommierte[n] Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis*“ (ebd.) angefragt wurden. An diesem Anspruch ist schon zu erkennen, dass es dem Herausgeber nicht um ein neues, gesamthafes Konzept für Kompetenzmodellierung geht und auch um keine systematische, lehrbuchartige Zusammenschau. Die Verwendung der Ausdrücke „Facetten“ oder „multiple Blicke“ zeigt, dass es sich um eine Perspektivierung eines Diskursraumes handelt, die nicht den Anspruch erhebt, eine eigenständige inhaltliche Bestimmung vorzunehmen.

Aufbau

Der einleitende Abschnitt vereint unter dem Titel „*Berufsbildungstheoretische Annäherungen, systematische Rekonstruktionen und kritische Reflexion*“ vier recht unterschiedliche Beiträge, von denen zwei eine disziplinäre Verortung des Kompetenzdiskurses anbieten (**Karin Büchter** mit einem gelungenen historisch-kritischen Bogen und **Rita Meyer** mit einer stringenten Begründung neuer Beruflichkeit und dieser angemessener Methoden der Kompetenzforschung), und zwei Beiträgen, die jeweils exemplarische Kompetenzentwicklungsmodelle darstellen (angelehnt an die arbeitsorientierte Exemplarik sowie ein Plädoyer für instrumentell gestützte Selbstevaluation von Beschäftigten).

Der zweite Abschnitt mit dem Titel „*Modellierung von Kompetenzen: Berufliche Kompetenzmodelle*“ bietet – anders als es vermutet werden könnte – keine Auffächerung von Kompetenzausprägungen (inhaltlich-fachlich), Kompetenzniveaus (Standards) oder Kompetenzprofilen (etwa Beruflichkeit), sondern bietet theoretische oder erfahrungsbasierte Kompetenzentwicklungsmodelle

2 John Erpenbeck und Lutz von Rosenstiel schreiben etwa: „*Qualifikationen [sind] Positionen eines gleichsam mechanisch abgeforderten Prüfungshandelns, sind Wissens- und Fertigungspositionen*“ (Erpenbeck/Rosenstiel 2007, S. XIX; Hervorh.i.Orig.).

(Lutz von Rosenstiel, Hermann G. Ebner sowie Karin Rebmann und Tobias Schlömer) und einen professionstheoretischen Zugang für den Lehrberuf (Ilse Schrittester).

Der Titel des dritten Abschnitts ist tatsächlich Programm: „Ausgewählte Facetten von Kompetenz“. So wie man früher von „Bindestrich-Soziologie“ gesprochen hat und nunmehr den weniger despektierlichen Begriff „Spezielle Soziologien“ verwendet, würde es sich anbieten, auch die Kompetenzdebatte zunehmend von Bindestrichen zu befreien und künftig von speziellen Kompetenzen zu sprechen, die formal-inhaltlich bestimmt sind. So könnte man soziale (Dieter Euler), interkulturelle (Josef Oberneder), mediale (Susanne Weber und Matthias Hofmuth), methodisch-didaktische (Alexandra Eder und Klaus Rütters), überfachliche Kompetenzen (Karl Wilbers) oder Krisenkompetenz (Anneliese Aschauer) legitim nebeneinanderstellen, da sich zeigt, dass die Zugriffe und Modellierungen mehr konzeptiv geprägt sind als von ihrem Forschungsgegenstand her. Jeder der Beiträge ist mit Gewinn zu lesen, das „big picture“ bleibt einem/einer jedoch verwehrt.

Der schon weiter oben erwähnte vierte Abschnitt „Kompetenzerfassung und -entwicklung in der Praxis und bei ausgewählten Zielgruppen“ stellt wohl das Alleinstellungsmerkmal des gesamten Bandes dar. In elf Beiträgen werden Fallbeispiele für betriebliches bzw. institutionelles Personalwesen, Aus- und Weiterbildungskonzepte oder Analysen zu Schlüsselpersonen in diesen Feldern dargelegt und gezeigt, dass die Spannung zwischen Komplexität der tatsächlichen Gegebenheiten und konzeptiver Strenge eine erhebliche ist.

Der abschließende Abschnitt „Messung und Validierung beruflicher Kompetenzen“ versammelt sieben Beiträge, die von der Expertiseforschung (Markus Hirschmann, Hans Gruber und Stefan Degner), von Bildungsbedarfserhebungen (Volker Bank und Sam F. Schaal), Bildungscontrolling (Reinhold Nickolaus, Stephan Abele und Tobias Gschwendtner sowie Heidi Möller und Arthur Drexler) hin zur Kompetenzdiagnostik (Fritz Schermer) auch zwei Beiträge

umfassen, die eine internationale Perspektive eröffnen. Einerseits, um durch den vergleichenden Blick zu lernen (Sandra Bohlinger), andererseits, um der herkulischen Aufgabe des validen Messens beruflicher Kompetenzen und der damit verbundenen erheblichen Ressourcenbedarfe (fachlich und wohl auch finanziell) gewachsen zu sein (Frank Achtenhagen und Esther Winther).

Bewertung

Ob sich nun die Anschaffung dieses Bandes lohnt? Da er nicht ganz günstig ist, eine berechtigte Frage. Aber wie so oft, lässt sich eine einfach zu stellende Frage nicht ganz einfach beantworten. Zunächst ist wohl zu berücksichtigen, von welchem Kenntnisstand oder Erkenntnisinteresse man ausgeht. Ein Einführungswerk ist es mit Sicherheit nicht, aber auch spezifische Vertiefungen (etwa im messtheoretischen oder unterrichtlichen Kontext) werden nicht geboten. Diese „mittlere Flughöhe“, die vielleicht für PraktikerInnen Anknüpfungspunkte an den wissenschaftlichen Diskurs bieten kann, oder umgekehrt, die der Forschung Praxisbeispiele in die Hand gibt, kann der Band mit Sicherheit bieten. Ungeachtet dessen hätte man sich doch an der einen oder anderen Stelle eine klarere editorische Führung gewünscht, die zumindest die beiden im Titel genannten Dimensionen: Kompetenzen „entwickeln“ und Kompetenzen „messen und bewerten“ klarer profiliert. Dies gelingt durchaus in einzelnen Beiträgen des vierten Abschnitts sowie im letzten Abschnitt, wobei dieser notgedrungen nur Ausschnitte des Diskurses bieten kann.

Verwirrend könnte für LeserInnen an der einen oder anderen Stelle der Umstand sein, dass die jeweiligen nationalen Kontexte der Beiträge (weitestgehend Deutschland und Österreich) zum Teil doch recht unterschiedlich sind – zumindest hinsichtlich des formalen Bildungswesens, insbesondere die berufliche Erstausbildung –, dies jedoch kaum aufgedeckt wird. Aber Missverständnisse sind ja bekanntlich ein fruchtbarer Boden für neue Erkenntnisse, zumeist über die eigenen impliziten Annahmen, sowie Anlass zur Reflexion der eigenen Praxis.

Literatur

- Erpenbeck, John/Heyse, Volker (2007):** Die Kompetenzbiographie. Wege der Kompetenzentwicklung. 2., aktual. u. überarb. Aufl. Münster: Waxmann.
- Erpenbeck, John/Rosenstiel, Lutz von (2007):** Einführung. In: Dies. (Hrsg.): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. XVII-XLVI.
- Faulstich, Peter (2002):** Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: Nuissl, Ekkehard/Schiersmann, Christiane/Siebert, Horst (Hrsg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung: Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 15-25.
- Geißler, Karlheinz A./Orthey, Frank Michael (1993):** Schlüsselqualifikationen. Paradoxe Konjunktur eines Suchbegriffs der Modernisierung. In: Grundlagen der Weiterbildung, H. 3, S. 154-156.
- Geißler, Karlheinz A./Orthey, Frank Michael (2002):** Kompetenz: Ein Begriff für das verwertbare Ungefähre. In: Nuissl, Ekkehard/Schiersmann, Christiane/Siebert, Horst (Hrsg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung: Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 69-79.
- Heyse, Volker/Erpenbeck, John (1997):** Der Sprung über die Kompetenzbarriere. Kommunikation, selbstorganisiertes Lernen und Kompetenzentwicklung von und in Unternehmen. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Rauner, Felix/Heinemann, Lars/Maurer, Andrea/Ji, Li/Zhao, Zhigun (2011):** Messen beruflicher Kompetenzen. Band 3. Drei Jahre KOMET-Testerfahrung. Berlin [u.a.]: LIT Verlag.
- Schott, Franz/Azizi Ghanbani, Shahram (2012):** Bildungsstandards, Kompetenzdiagnostik und kompetenzorientierter Unterricht zur Qualitätssicherung des Bildungswesens: Eine problemorientierte Einführung in die theoretischen Grundlagen. Münster: Waxmann.



Foto: Mediendienst.com

Dr. Peter Schlögl

peter.schloegl@oeibf.at
<http://www.oeibf.at>
+43 (0)1 3103334

Peter Schlögl studierte Biologie und Philosophie und ist geschäftsführender Institutsleiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Bildungsentscheidungen, professionelle Beratungsdienste im Bildungswesen und lebenslanges Lernen.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738603088

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 23, 2014

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion und Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>